

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 243

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Rosengarten



Bild: Archiv Stefan Keller

Diese Karte hat ein junger Mann im April 1920 aus Birwinken TG nach Appenzell geschickt und sie von einer Clara mitunterzeichnen lassen. Meine Grossmutter hiess Clara, sie wohnte in Birwinken, damals war sie eine junge Frau. «Ich gehe alle Tage mit Emil aufs Feld u. bin bald ein Grossbauer», schrieb der Absender. Grossmutter hatte einen Bruder namens Emil, wenn ich mich richtig erinnere, der früh verstarb und dessen Grabstein nach

der Aufhebung des Grabes noch viele Jahre in ihrer Scheune stand.

Leider ist es nicht die Grossmutter, die hier unterschreibt. Ich habe mir das nur eine Zeit lang vorgestellt. Interessant bleibt immerhin das Haus mit dem Türmchen. Ein gewisser Jakob Keller – auch er nicht verwandt – betrieb an dieser Stelle um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine Kleiderfärberei, die schlecht rentierte. Ausserdem züchtete er Rosen, das gefiel ihm besser als die ungesunde Arbeit in der Färberei. Keller nahm Kredit auf und wurde Gärtner.

«Er hatte einen ausserordentlich guten Sinn für dieses Fach», schreibt ein zeitgenössischer Chronist: «In wenigen Jahren gelang es ihm, seine Gartenanlagen auf die ausgedehnteste Weise zu vergrössern.» Bald berichteten Zeitungen über Kellers wunderbaren Park, vornehme Leute reisten von weit her an, um ihn zu sehen. Keller baute ein Wirtshaus für die Gäste, mit einem Türmchen und einem Saal. Im «Rosengarten» fanden jetzt rauschende Feste statt, Versammlungen der neureichen Thurgauer Sticker, Vorträge einer Mittwochsgesellschaft, auf denen sich die Fabrikanten der Region über den Fortschritt informierten.

1875 kündigte man Keller die Kredite. Da ging er spektakulär Konkurs. Die Konjunktur seiner Kunden war unberechenbar. Ein paar Jahre zuvor hatte der «Kunstgärtner und Gastwirth zum Rosengarten» sich auch als Erfinder hervorgetan: Er entdeckte eine Methode, wie man im Sommer Eis aufbewahren konnte – sogar unter freiem Himmel! Jedem Einsender von 30 Franken, versprach er per Inserat, werde das Geheimnis sofort mitgeteilt.

Stefan Keller, 1958, Historiker in Zürich, ist Bürger von Birwinken TG.

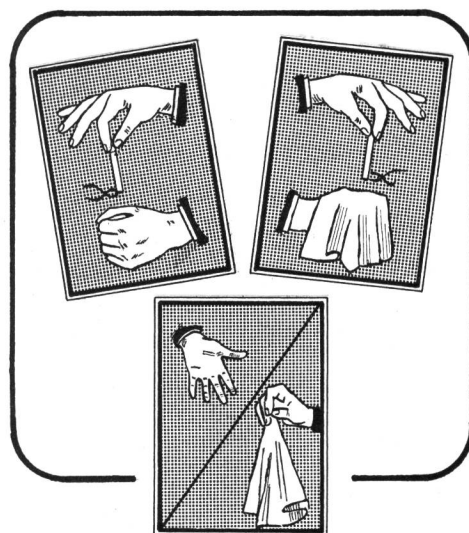
Alle hatten vielleicht einmal Glück gehabt

Im März beginnt allenthalben der Frühlingeling, so sagt man. Im März wird es vielleicht schon wärmer sein. Die Bürgermeisterin der kleinen Pelagischen Insel Lampedusa wird vielleicht keine jungen Männer mehr in Empfang nehmen müssen, die bei der Durchquerung des Gewässers erfroren sind, oder vielleicht werden es immerhin weniger sein, denen die Kälte so sehr zugesetzt hat, eine kleinere Zahl hoffentlich, wer weiss, wer weiss, dass der Kern der Erde die Grösse des Mondes hat und immer noch wächst. Im späten Frühling vor drei Jahren trat Giusi Nicolini ihr Amt als Bürgermeisterin von Lampedusa und Linosa an und ein knappes halbes Jahr später verschickte sie jenen Brief an die europäischen Staatengemeinschaft, der seither in viele Sprachen übersetzt und oft zitiert wurde. Ein Aufruf zum Handeln und gegen die Gleichgültigkeit, ein Klageruf voll Trauer über die vielen Toten: «Wenn für diese Menschen die Reise auf den Kähnen der letzte Funken Hoffnung ist, dann meine ich, dass ihr Tod für Europa eine Schande ist», schrieb sie.

Zwei Bahnstunden nördlich der Schweizer Grenze nahm ich im Februar am Tisch einer Pizzeria, an einer grossen Tafel Platz, es wurden Stühle gerückt und Plätze getauscht, und als endlich alle Anwesenden einen Platz gefunden hatten, fand ich mich einer Frau gegenüber, die mir unbekannt war, sie trug Brille, so erinnere ich mich, ganz elegant, sprach kein Wort Deutsch, kein Englisch, solo italiano, und ich wiederum: brachte gerade noch jene Wörter zusammen, die mir auf der letzten italienischen Reise zu Kost und Logis verholfen hatten. Viele Stunden verbrachte ich an jenem Abend an diesem Tisch und sprach kein Wort mit Frau Nicolini.

(Am Vorabend, so erzählte allerdings eine Tischnachbarin, hätte der Bruder der Bürgermeisterin in der Pizzeria Zaubertricks mit Zigaretten aufgeführt, und das ist, finde ich, gut zu wissen.)

Zur Linken der Bürgermeisterin sass ein Schriftsteller, der selbst einmal in einen Kahn mit Hoffnung gestiegen, aber nicht weit gekommen war, rechts von ihr eine Stuttgarter Studentin der Germanistik oder war es eine Buchhändlerin, und weit entfernt, am anderen Ende der langen Tafel, die Nachtigall von Tibet, eine Sängerin, die kurz zuvor sehr leise gesprochen und sehr klar gesungen hatte. Die Nachtigall sass dem chinesischen Friedensnobelpreisträger gegenüber, der zu später Stunde eine lange Flöte auspackte, seinen Stuhl nach hinten rückte und spielte und sang, begleitet von seinem Tischnachbarn, dem Cellisten, während die Kellner hinter der Theke lustig kicherten und Grappa in Grappagläser gossen.



Zusammengenommen verfügte die Gesellschaft an diesem Abend wohl über mindestens zwölf Sprachen, alle hatten vielleicht mindestens einmal Glück gehabt in ihrem Leben und alle wussten bestimmt, dass es vielleicht zwar immer so sein könnte, aber längst nicht immer so war. Irgendwann verabschiedeten sich die ersten und irgendwann verliess auch die Bürgermeisterin den Raum, ich sah sie noch, wie sie durch die automatische Schiebetür nach draussen in die kalte Nacht trat. Am nächsten Morgen, hatte jemand gesagt, werde sie früh wieder nach Hause reisen.

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Ihr zweiter Roman *Schlafgänger* ist 2014 erschienen und letzten Monat mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet worden. Sie schreibt monatlich in Saiten.

Sonntag, 29. März 2015, 14 Uhr:
Konzert mit der Stimmartinistin
Kornelia Bruggmann

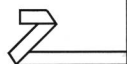


zeughausteufen.ch

Grubemann-Museum
Hans Zeller-Bilder

**ÜBERLAGERTE
SCHWINGUNGEN**
Jürg und Thea Altherr
Skulpturen und Fotografien

Mi, Fr, Sa 14–17 Uhr, Do 14–19 Uhr,
So 12–17 Uhr, Führungen
nach Vereinbarung
Zeughausplatz 1, 9053 Teufen

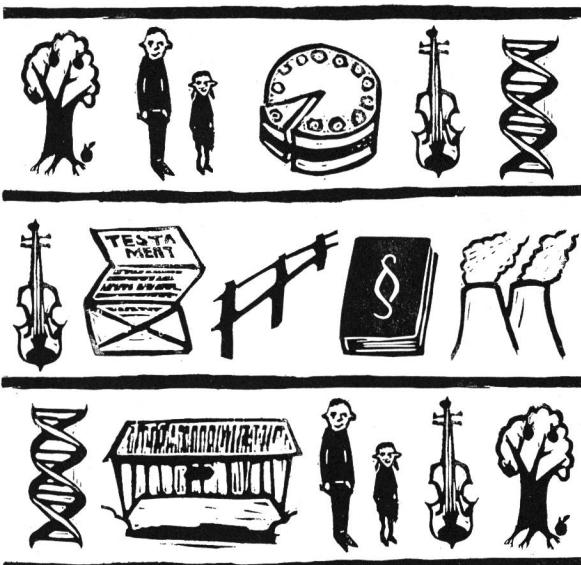


Appenzell Ausserrhoden Kulturlandsgemeinde 2015

Samstag, 2. und Sonntag, 3. Mai 2015
im Kursaal Heiden

Wir erben – wir Erben

Güter, Gene, Geschichten.
Über Generationen weitergegeben.
Materielles und Ideelles. Ressourcen
und Lasten. Debatten und Kunst,
Tanzschritte und Netzwerke zum
Erben und Vererben. Und eine
Sendschrift mit einem Vermächtnis
für die Zukunft.



Eintritt frei
www.kulturlandsgemeinde.ch

Genossenschaft
Kulturlandsgemeinde
Appenzell Ausserrhoden
—
Mit Unterstützung der
Dr. Fred Stygar Stiftung



Kulturförderung
Appenzell Ausserrhoden

Ausserrhodische
KULTUR
STIFTUNG



Unerhörte Alpenmusik Max Lässer und das Überlandorchester

Markus Flückiger · Schwyzer Örgeli
Max Lässer · Gitarren, Lap Steel, Mandoline
Töbi Tobler · Hackbrett
Patrick Sommer · Bass



AARGAUER
KURATORIUM

www.maxlaesser.com

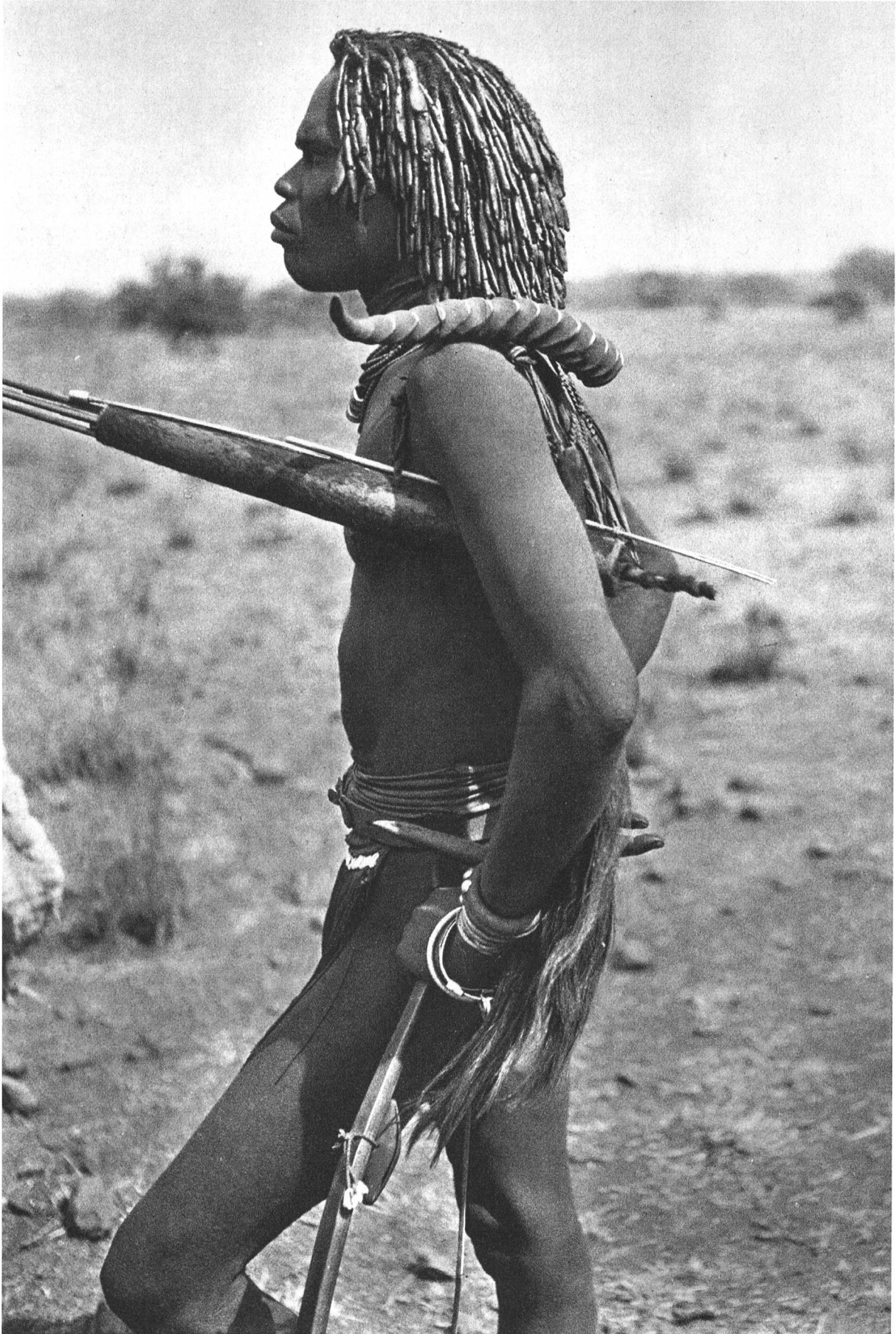
Samstag 14. März 2015, 20.30 Uhr

LOKRemise

Grünbergstr. 7, St.Gallen

Tickets: Abendkasse ab 19.30 Uhr
Ticketreservierungen: www.maxlaesser.com

Blick zurück.



Ein Lobikrieger in Gana (Ober-Volta), auf der Achsel das Antilopenhorn, unter dem Arm den Köcher mit den Gift-Pfeilen.
Bild: Arnold Heim. Aus dem Buch *Der Erdkreis. Ein Orbis Terrarum in einem Band*, Hrsg. Martin Hürlimann, Atlantis Verlag Zürich 1935.

ABGESANG

Für die tägliche Saiten-Dosis.

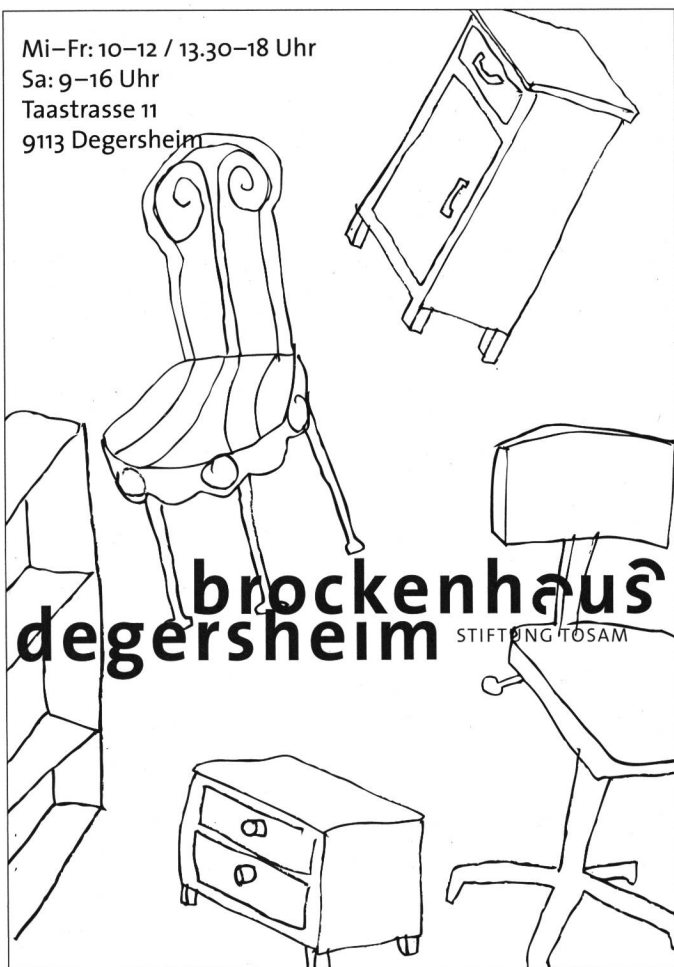
saiten.ch

Kultur, Kalender, Politik

facebook.com/KulturmagazinSaiten

twitter.com/MagazinSaiten

Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



jassabend
jeden montag

071 220 97 83 restaurantkrug.ch

krug
die quartierbeiz



Boulevard

Bei Erscheinen dieser Saiten-Nummer ist die Fasnacht – leider? zum Glück? – nur noch ein Traum, der schon bald vom nächsten kollektiven Festtaumel überlagert wird. Trotzdem seien hier noch ein paar Worte zum zweifelhaften Vergnügen namens Ehren-Föbü gestattet. Der war dieses Jahr mit dem St.Galler SRF-Mann HANSPETER TRÜTSCH einer aus der Journalisten-Zunft, die ja öfter geschmäht als geehrt wird. Viele mögen Trütsch zwar als nahbar wirkenden Reporter aus dem Bundeshaus – aber ist er wirklich in St.Gallen «in letzter Zeit äusserst untypisch aufgefallen und hat Födle gezeigt», wie es in den Föbü-Satzungen heisst? Saiten plädiert für die Wahl von Personen, die wahrlich Födle gezeigt haben. Warum nicht einmal über die üblichen Altherren-Bunde hinausdenken, die diese Wahl bestimmen? Übrigens sind unter den 41 Ehren-Föbüs, die seit 1973 gewählt wurden, gerade mal sieben Frauen oder Föbinnen vertreten.



Mit dem oben genannten Titel hat sich auch schon der scheidende Stadtrat FREDY BRUNNER schmücken dürfen. Kurz vor Redaktionsschluss gab er mutig-fatalistisch bekannt, dass das Geothermie-Bohrloch im Sittertobel bis auf weiteres offen bleibt. Immerhin über 4000 Meter tief ist das millionenteure Loch, das jetzt ungenutzt vor sich hin gammelt. Daneben sind in St.Gallen ganz generell die Orte für untergründige Kultur rar: Nachdem für das Rumpeltum im letzten Jahr erst nach einigem Hin und Her ein neues Gebäude gefunden wurde, macht das Varieté Tivoli von NADINE WISMER Ende März zu. Ob im alten Haus am Tivoliweg je wieder Kultur und Kulinarik geboten werden, ist offen. Nicht weniger als sechs Jahre lang hat Wismer verschiedensten Künstlern eine Bühne geboten – und das ganz ohne staatliche Kulturförderung, sondern «nur» mit viel Herzblut und Mut. Angesichts dieses traurigen Endes dürfte sich auch NIKLAUS MEIENBERG, nach dem die ans Tivoli angrenzende Strasse benannt ist, im Grab umdrehen. Und wir ernennen Nadine Wismer frohgemut zur Föbine.



Mut gezeigt oder ganz einfach den guten alten Kick gesucht hat wohl auch HANS-RUEDIGER BECK, der sich an der Vernissage der Manor-Ausstellung von BENI BISCHOF im Kunstmuseum St.Gallen mit Mördermaske und Baseballschläger unter zahlreiche Publikum mischte – alles ganz harmlos und im Sinne von Bischof, der die Aktion fotografierte und auf Facebook teilte.



Sowieso haben Facebook und sein klügerer Bruder Twitter im Februar wieder Diskussionen aufgegriffen, die in der Realität ihren Anfang nahmen. Als GALLUS HUFENUS am Tisch hinter den Gleisen im Spanischen Klubhaus zu bedenken gab, dass die Hälfte des St.Galler Stadtparlaments Saiten gar nicht lese, wurde das von MARCEL BAUR (St.Gallens aktivster Twitterer?) flugs getweetet. Worauf der Twitter-Account @VadianSG – hinter dem sich CVP-Politiker, Kommunikationsfachmann und Yogalehrer STEFAN GROB verbirgt – verbreitete, das sei eben «ideoLOGISCH». Obwohl wir grosse Freunde von Wortspielen sind, möchten wir betonen, dass Saiten unabhängig ist. Zudem sei hiermit die «andere» Hälfte des Stadtparlaments dazu aufgefordert, hin und wieder in Saiten und auf saiten.ch zu stöbern. Was übrigens für jegliche obskuren «anderen Hälften» gilt. Meinungsvielfalt hat noch niemandem geschadet.



Allerhand Mut – nämlich zu nächtlichen Exkursionen – hat Theaterfotografin TINE EDEL aufgebracht. Für ihre Ausstellung in der St.Galler Galerie vor der Klostermauer hat sie die nächtliche Stadt erkundet und mit ihrer Analog-Kamera die wundersamsten Licht- und Dunkel-Sujets festgehalten. An der Vernissage vor viel Publikum lobte KRISTIN SCHMIDT, Kunstkritikerin und Co-Leiterin der städtischen Fachstelle Kultur, die unspektakulären Wahrnehmungs-«Sensationen» auf diesen Bildern. Zum Ausstellungsfinale am 1. März liest Schauspieler und Ehemann MARCUS SCHÄFER Texte von Peter Kurzeck. Saiten profitiert vom künstlerischen Familiengespann regelmässig (mit Tine-Bildern im Heft und mit der monatlichen Video-Kolumne «Schäfers Stunde» im Netz) – und macht drum gern Reklame für den Anlass.



Bilder:
srf.ch, stadt.sg.ch, tagblatt.ch, namics.com
biennaleonline.org, kleinekunstschule.ch, aargauerzeitung.ch

Kanton St.Gallen
Amt für Kultur



Modell Mittelholzer

Die Afrikaflüge als Anlass

27. Februar bis 3. Mai 2015

Künstlerische Beiträge von Beni Bischof,
Karin K. Bühler, Axel Heil/John Isaacs,
Roman Signer, Costa Vece

Kulturraum am Klosterplatz
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen
T +41 58 229 38 73
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag, 12 bis 17 Uhr
Donnerstag, 12 bis 20 Uhr
Gründonnerstag, 2. April, 12 bis 17 Uhr
Karfreitag, 3. April, geschlossen
Ostersamstag, 4. April, bis
Ostermontag, 6. April, 12 bis 17 Uhr



Veranstaltungen

Gelandet im Archiv. Der Nachlass des Fotografen
Walter Mittelholzer

Nicole Graf, Bildwissenschaftlerin,
Leiterin Bildarchiv der ETH-Bibliothek Zürich
Donnerstag, 19. März, 20 Uhr

Höhenflüge und Absturz. Die Geschichte
der Swissair

Benedikt Meyer, Historiker,
Autor des Buches «Im Flug»
Donnerstag, 26. März, 20 Uhr

Colonial encounters of the Swiss kind.

Postkoloniale Perspektiven auf
die Schweizer Geschichte

Harald Fischer-Tiné, Professor Geschichte
der modernen Welt, ETH Zürich
Donnerstag, 9. April, 20 Uhr

Eine fliegende Dunkelkammer. Die Bedeutung von
Mittelholzers Afrikabildern für die Swissair-Gründung

Kaspar Surber, Journalist
Donnerstag, 16. April, 20 Uhr

Wie weiter mit den Bildern? Ein reflexiver
Ausstellungsspaziergang für eine imaginierte
Publikation

Anna Frei, Künstlerin und Kulturarbeitende,
Wolfgang Steiger, Kaspar Surber,
Ursula Badrutt und weitere Gäste
Sonntag, 3. Mai, 16 Uhr (Finissage)

Führungen

Donnerstag, 12. März, 18 Uhr
Mittwoch, 22. April, 12.15 Uhr
und auf Anfrage

Film

Das Kinok, Cinema in der Lokremise St. Gallen,
widmet Walter Mittelholzer im März ein spezielles
Filmprogramm.
www.kinok.ch